

Tanzen

Das hätten Sie sollen! Ein Bild für die Götter. Vor ein paar Tagen war ich auf einer Tagung. Mit Kolleginnen und Kollegen. Und weil es auch Vorteile hat, haben wir uns nicht in echt getroffen, sondern in einer Videokonferenz. 30 Kacheln mit Bildern von Pfarrerinnen und Pfarrern aus ganz Niedersachsen. Es ging Präsenz im Gottesdienst und um Körpersprache. Beide Beine auf den Boden. Stabil stehen. Hüfte locker. Oberkörper locker. Nacken entspannt. Und dann machte er Musik an. Was Jazziges. Mit einem guten Beat. Einige fingen sofort an mitzuwippen. Anderen fiel das schwerer. Aber er spornte uns an. Locker in den Knien wippen. Dann immer mehr. Dann die Arme locker machen. Dann die Arme kreisen. Und dann verrückte Sachen mit den Armen machen. Und dann rief er in die Musik hinein: „Und machen alle das, was Iris macht!“ Und Iris machte was. Irgendwas mit ihren Händen. „Und jetzt machen alle, was Wolfgang macht!“ Und Wolfgang machte etwas mit den Händen. Ich kann Ihnen sagen: ein Bild für die Götter.

Und ein Bild, das nachdenklich. Warum fällt es uns so schwer in der Kirche von Freude zu sprechen – und es auch zu meinen. Warum klingt selbst ein „Der Herr ist auferstanden!“ furchteinflößend? Wo ist die Leichtigkeit, das Glück, die Dankbarkeit?

Vielleicht ist es ein bisschen so wie mit dem Tanz, für den die Musik geschrieben worden ist, die Frau Lindemann gerade am Cembalo gespielt hat. Barocktanz. Sie wissen schon: Prunkvolle Salons. In übertrieben verschnörkelten kleinen Schlösschen. Steife Kleider. Feste Regeln. Angeordnete Fußstellungen. Von einem Tanzmeister eingeübte Schrittfolgen. Und trotzdem – wer alles richtig macht; wer alle Regeln befolgt, der hat noch nicht verstanden, worum es geht. Erst, wenn alles nach Leichtigkeit aussieht. Wenn das Lächeln der Tanzenden echt ist und nicht nur Fassade. Wenn die Schritte nicht mehr eingeübt, sondern leichtfüßig aussehen. Erst dann wird es zum Tanz.

Vielleicht verheddere ich mich zu oft in den Regeln. In der Angst etwas falsch zu machen. Vielleicht fürchte ich mich zu sehr von dem strengen Blick des Publikums. Und vielleicht ist pure Freude auch einfach etwas, was mich schämen lässt. Und doch ist sie da. Das kann ich Ihnen sagen: pure Freude. Pures Glück. Pure Dankbarkeit dafür, dass diese Welt nicht alles ist.

Und wenn ich 30 tanzende Kolleginnen und Kollegen vor mir sehe, dann merke ich, dass diese pure Freude am Leben in allen schlummert. Und dann wird aus dem Bild für die Götter – ein Abbild göttlicher Freude.